



ISABELLA FREY

LESEPROBE

ROMAN



ullstein

Eigentlich war der Montagabend immer ihr gemeinsamer Abend gewesen. Seit Jahrzehnten. Seit diesem unvergessenen Tag in der siebten Klasse, als sie sich geschworen hatten, den Tanzkurs gemeinsam zu überstehen und sich niemals von irgendeinem Jungen auseinanderbringen zu lassen.

Felicitas unterdrückte mühsam ihre Eifersucht. Ja, sie gönnte ihrer besten Freundin ihr Glück. Manchmal. An jedem anderen Tag der Woche. Aber ausgerechnet am Montagabend? Sie konnte verstehen, dass Lena nicht mehr so lange bleiben konnte wie früher. Seit sie sich mit ihrem Café selbständig gemacht hatte, musste sie früh raus. Aber sie konnte nicht verstehen, dass Lena die Vereinbarung mit dem Mädelsabend nicht mehr ernst nahm.

Am liebsten hätte sie auf der Stelle kehrtgemacht, wäre nach Hause gegangen und hätte sich dort verkrochen. Leider war Lena schneller und hatte sie entdeckt, ehe sie ihren Plan in die Tat umsetzen konnte. Sie winkte ihr auffordernd zu. Felicitas setzte ihr freundlichstes Lächeln auf und schob sich durch das vollbesetzte Lokal weiter in Richtung der Nische ganz am Ende, in der Lena saß.

Mit Markus und Sebastian. Diese Verräterin hatte tatsächlich ihr Wort gebrochen und nicht nur ihren Freund,

sondern auch Markus eingeladen. Was auch immer in sie gefahren war, das einfach zu tun! Felicitas ließ sich stocksteif auf den Stuhl fallen, stellte ihre Handtasche ab und griff nach der Speisekarte. Eifersucht war kein schönes Gefühl. Und die Tatsache, dass sie mit jeder Woche glücklicher Beziehung von Lena ihr eigenes Singledasein mehr verfluchte, machte es auch nicht besser.

»Schön hier«, stellte sie fest und nickte Lena knapp zu. Ihre Freundin saß mit einem strahlenden Leuchten in den Augen neben Sebastian auf der Bank. Markus hatte auf einem Stuhl Platz genommen. »Ist mal was Neues. Dieser ... wie sagt man? Maurische Stil? Man fühlt sich sofort wie im Urlaub.«

Die Worte klangen selbst in ihren Ohren hohl. Lena grinste nur und schmiegte sich enger an ihren Freund. Als der Kellner kam, hatte Felicitas gerade einmal die ersten zwei Worte der Karte gelesen. Speziell heute hätte sie Lenas Rat gebraucht. Auf der Arbeit war alles schiefgelaufen, was nur hatte schieflaufen können.

»Eine Flasche Rotwein, den von der Tageskarte.« Mit absoluter Selbstverständlichkeit gab Markus die Bestellung für sie alle auf. »Und dann nehmen wir eine Tapas-Auswahl für vier Personen. Einmal querbeet.«

Der Kellner war weg, ehe Felicitas die Bestellung korrigieren konnte. Sie schickte Markus einen vernichtenden Blick. Er schien es nicht zu bemerken. Das hier setzte dem ganzen Tag wirklich die Krone auf!

»Wie kommst du auf die Idee, dass ich Rotwein trinken möchte?«, zischte sie. »Ich bestelle gerne selbst.«

Er erwiderte ihren Blick schweigend, griff zur Wasserkaraffe und füllte in aller Seelenruhe ihre Wassergläser. Seine Ruhe ließ sie noch wütender werden. Felicitas bemerkte ein amüsiertes Funkeln in den Augen ihrer besten

Freundin. Sie spürte Sebastians prüfenden Blick auf sich ruhen.

Daher wehte also der Wind! Sie suchte Lenas Blick und fand darin die Bestätigung ihrer Vermutung. Lena war nicht glücklich, wenn sie niemanden hatte, um den sie sich kümmern konnte. Offenbar war ihrer Freundin die Idee gekommen, sie könne mit ihrem Leben unzufrieden sein. Und was lag da näher, als zu versuchen, sie zu verkuppeln?

Felicitas reckte das Kinn und stellte das Wasserglas energisch ab. »Also, was soll das hier?« Sie musterte ihre beste Freundin, die entschuldigend mit den Schultern zuckte. »Tu nicht so, Lena. Kuppelversuche ziehen bei mir nicht, haben wir das nicht schon mal irgendwann geklärt? Zehnte Klasse, glaube ich. Mit Tobi Wehler aus der Dreizehnten.«

Auch Markus sollte besser sofort wissen, wie sie zu diesem Versuch stand. Viel wusste Felicitas nicht über ihn. Er hatte Lena das Kapital für ihr Café besorgt, war Sebastians bester Freund, galt als einer der Partykönige von München und hatte einen Ruf als Playboy. Und hatte seinem Ruf alle Ehre gemacht an dem Tag, an dem Lena ihr Café eröffnet hatte.

Die Nacht mit ihm war gut gewesen. Doch dabei sollte es auch bleiben, jedenfalls von ihrer Seite aus. Markus war viel zu anziehend, um diesen Abend zu wiederholen. Männer, die diese Wirkung auf sie hatten, durfte sie gar nicht erst zu nahe an sich heranlassen. Es gab ja auch weitaus Wichtigeres im Leben. Ihre Karriere. Ihre Unabhängigkeit. Die Tatsache, dass niemand ihr etwas vorschreiben konnte.

»Ich weiß nicht, ob ich geschmeichelt sein soll, wenn ich mit einem Abiturienten verglichen werde. Das kratzt

an meinem Ego, Feli, darauf solltest du besser Rücksicht nehmen.« Markus' dunkle Stimme gefiel ihr viel zu gut. Felicitas atmete erleichtert auf, weil der Kellner in dem Moment den Wein brachte und sie davor rettete, reagieren zu müssen.

»Ich wusste es. Da lief bereits etwas zwischen euch beiden.« Lena wirkte mehr als nur zufrieden bei dieser Erkenntnis. Sie hob ihr Glas, kaum dass der Kellner ihr eingeschenkt hatte. »Und nein, ich will dich nicht verkuppeln. Nur auf das Naheliegende hinweisen. Ich fände euch sehr süß zusammen, wirklich.«

»Du spinnst ja, Lena.« Felicitas schüttelte den Kopf und versuchte, das glückliche Leuchten in den Augen ihrer besten Freundin zu ignorieren. Lena konnte sich einfach nicht vorstellen, dass man auch als Single glücklich sein konnte. Dass Felicitas ihre guten Gründe hatte, um sich nicht von einem Mann abhängig zu machen, schien ihre beste Freundin dabei gekonnt zu ignorieren.

Markus verzog die Lippen zu einem Lächeln. »Der Gentleman genießt und schweigt, süßeste Lena. Auf die Damen, würde ich sagen.«

»Ohne die unsere Welt nur halb so schön wäre.« Sebastian stimmte in den Toast ein und stieß mit Lena an. Dann tauschten die beiden noch einen schnellen Kuss. Felicitas deutete das Anstoßen nur an und roch vorsichtig an dem Wein. Sie mochte keinen Rotwein, jedenfalls keinen schweren.

Dieser Wein roch überraschend fruchtig. Aus dem Augenwinkel bemerkte sie, wie Markus einen Schluck kostete. Er behielt den Rotwein lange im Mund und schloss halb die Augen. Ob er das immer tat, wenn er etwas auskosten und genießen wollte? Felicitas konnte sich gerade nichts Sinnlicheres vorstellen als diese Geste.

»So, ihr Lieben, wenn wir schon mal beisammen sind – wie sieht denn eure Wochenendplanung aus?«, begann sie, um sich selbst abzulenken.

Nein, sie würde sich niemals von irgendwem abhängig machen. Und schon gar nicht von einem Macho wie Markus, der jenseits seines unbestreitbar guten Aussehens nichts zu bieten hatte. Sie würde es halten, wie sie es immer hielt: eine kurze Beziehung, kein Drama und nichts, was irgendwie tiefer ging als eine flüchtige Erinnerung. Das war die einfachste Art, um nicht verletzt zu werden.

\* \* \*

Seine Anwesenheit hier hatte Felicitas ganz offensichtlich überrascht. Für einen kurzen Augenblick hatte Markus geglaubt, hinter diese Fassade der ewig Coolen zu blicken.

Sie mochte also keine Überraschungen. Das hatte er sich schon fast gedacht. Er kannte Felicitas nur so – diszipliniert, kontrolliert, kühl. Umso mehr hatte es ihn erstaunt, wie sehr sie aus sich herausgehen konnte, wenn sie es sich selbst zugestand. Es war ziemlich genau ein Jahr her, nach der Eröffnung von Lenas Café. Eigentlich waren sie beide müde gewesen und erschöpft nach dem langen Tag. Dennoch hatten sie den Weg in sein Apartment in Schwabing gefunden. Aus irgendeinem Grund war es bei dieser einen Nacht geblieben, und bisher hatte er nicht weiter darüber nachgedacht. Ihm sollte es recht sein, das hatte ihm eine unschöne Szene erspart, sobald er genug von ihr gehabt hätte.

Und früher oder später bekam er immer genug von den Frauen, mit denen er sich einließ. Andere kamen ihm nicht mehr ins Haus.

»Wochenendplanung?« Lena schaute mit strahlend großen Augen ihren Sebastian an. Wenn er das so sah, dann wusste er wieder, wieso er keine Beziehung brauchte. Auf Dauer war es einfach zu anstrengend. »Haben wir schon eine, Schatz?«

Sebastians Mundwinkel zuckten nach oben. Markus verkniff sich nur mühevoll ein Lächeln und erwiderte den vielsagenden Blick seines besten Kumpels. Also gab es eine Planung, aber keine, die sie in aller Öffentlichkeit ausbreiten wollten.

»Ein Tisch samt Champagner für alle im *Leopolds?*«, schlug Markus vor. Er wollte wissen, wie sein Freund sich jetzt herausreden wollte. Und wie Felicitas darauf reagieren würde. Im Grunde genommen war sie überhaupt nicht sein Typ. Nicht dass er auf einen Typ Frau festgelegt war, aber Felicitas war ihm eigentlich viel zu dünn. Und viel zu kalt. Dennoch reizte es ihn, sie herauszufordern und zu sehen, wie lange sie mit ihm auf Augenhöhe bleiben würde. »Samstagabend?«

»Eigentlich hatten wir schon etwas vor«, murmelte Sebastian und deutete in Richtung Küche. »Da kommt auch schon das Essen. Wir sollten auf dem Tisch ein bisschen Platz schaffen.«

Schweigen breitete sich zwischen ihnen aus, während der Kellner irdene Schälchen und Schüsselchen auf dem Tisch verteilte. Der Duft verschiedener Gewürze stieg auf, besonders der Duft nach frittierten Tintenfischringen. Wenn es eine Sache gab, bei der er sich nicht zurückhalten konnte, dann waren es Tintenfischringe. Am besten frittierte.

»Ich könnte etwas Ablenkung gebrauchen.« Felicitas legte die Speisekarten ordentlich übereinander und packte sie dann unter den Kerzenleuchter. »Bei mir im Job

geht es gerade drunter und drüber. *Leopolds* klingt gut. Da war ich noch nie. Was mir auch dauernd vorgehalten wird auf der Arbeit. Scheint wohl der neue In-Schuppen zu sein.«

Lena zuckte nur mit den Schultern und deutete auf die Pflaumen im Speckmantel.

»Darf ich dir davon geben, Schatz?«, flötete sie scheinbar unschuldig.

Markus schnitt eine Grimasse und stellte fest, dass Felicitas genauso die Augen verdrehte. Er wusste schon, wieso er keine Beziehung wollte – dieses *Mein-Schatz*-Geflüte ging ihm schon jetzt auf die Nerven. Wenn er so etwas jeden Tag ertragen müsste, würde er wahrscheinlich durchdrehen. Oder von seiner Süßen verlangen, ihn richtig anzusprechen. Aber dazu war Sebastian wieder zu sehr Gentleman, um seine Lena vor solche Herausforderungen zu stellen.

»Ach, kommt schon, es ist nicht so leicht, in den Laden zu kommen. Aber ich kann da was drehen. VIP-Lounge?« Er fing einen Blick von Felicitas auf, der irgendwo zwischen *Angeber* und Bewunderung pendelte. Markus konnte sich ein Grinsen nicht mehr verkneifen.

»Weil dir der Schuppen gehört.« Lena lachte überdreht auf. Markus hatte wirklich schon vergessen, wie anstrengend sie sein konnte in ihren Bemühungen, ihn endlich zu verkuppeln. Er musste Sebastian dringend sagen, dass er seine Lena besser unter Kontrolle bringen sollte.

»Dir gehört das *Leos*?« Felicitas griff die Ablenkung dankbar auf.

Markus zuckte mit den Schultern. »Nicht so wichtig. Lena, jetzt hast du meine Überraschung kaputtgemacht. Ich dachte, du wolltest mich mit Felicitas verkuppeln.



Dann solltest du auch zulassen, dass ich sie beeindrucke, findest du nicht auch?«

»Ich finde es viel besser, dass der Laden dir gehört. VIP-Lounges besorgen kann mit genug Geld jeder«, gab Lena zurück und stieß Sebastian in die Seite. »Komm schon, wir waren ewig nicht mehr feiern. Ins *Cadeau* können wir nächste Woche auch noch.«

»Das wird ja immer schöner, dass meine Süße bestimmt, wann wir wo miteinander schlafen.« In Sebastians Augen trat ein dunkles Schimmern. Markus bemerkte, dass Felicitas ihr Besteck sinken ließ und angespannt zuhörte. Sebastian hatte einmal angedeutet, dass Felicitas immer noch etwas gegen die neue Beziehung ihrer besten Freundin hatte.

Lena lachte leise, ein wunderbar freies und aus tiefstem Herzen kommendes Lachen. »Und wie ich darüber bestimme. Du hast es nur noch nicht verstanden.«

Felicitas griff quer über den Tisch. »Lena, kannst du mir bitte das Brot geben? Und ich gehe fest davon aus, dass ihr am Samstag da seid. Das ist die Entschuldigung dafür, dass ihr heute den Mädelsabend gesprengt habt.«

»Wir sehen uns dann am Samstag im *Leos*. Ist halb elf okay, dann wird es auch nicht so spät?« Markus hätte zu gern gewusst, wieso Felicitas auf diese harmlosen Anspielungen geradezu allergisch reagierte.

An Angst vor dem Sex konnte es kaum liegen, dazu war sie viel zu freizügig und offen. Aber gut, es war nicht an ihm, das zu klären, das war eine Sache zwischen den beiden Freundinnen. Er würde sich da nicht einmischen.

Felicitas schob die Bilder auf ihrem Handy hin und her. Sie wechselte zwischen dem unverfänglichen Bild, das sie und ihre beste Freundin Lena auf einer Wanderung zeigte, und dem einen Bild, das sie einfach nicht ignorieren konnte. Lena, ihr Freund Basti und Markus gestern Abend, nachdem sie die gesamten Tapas verpeist und noch eine weitere Flasche Wein bestellt hatten. Es war eine gute Gelegenheit gewesen, um unauffällig ein Bild von Markus zu bekommen.

Markus' Bild war genau das Richtige, um sich in einem langweiligen Meeting bei Laune zu halten. Selbst wenn sie nichts von ihm wollte, ein bisschen träumen konnte nie schaden. Sexy Kerle auf einem Bildschirm konnten ihr jedenfalls nicht weh tun. Selbst auf dem Bild wirkte er, als würde er gleich wieder einen seiner dummen Machosprüche loslassen und im selben Augenblick über sich selbst lachen. Aber er sah gut aus. Die Augen vor allem, dieses dunkle Braun mit den leichten grünen Sprenkeln darin. Der sinnliche Mund. Das markante Kinn. Und seine Figur erst! Er war bestimmt eitel, so durchtrainiert, wie er wirkte.

Eine neue Mail blinkte auf. Sie öffnete sie sofort, obwohl sie eigentlich gar keine Lust auf den Absender hatte. Je weniger sie von Alex hörte, desto besser.

*Na, Lieblingskollegin? Du lächelst so verzückt. End-*

*lich jemanden gefunden, der Dich mal so richtig rannimmt? Finde ich gut, gratuliere. In der letzten Zeit hast Du etwas unentspannt gewirkt. Unterbeschäftigt? Freitag, 22 Uhr. Ich wette, Du traust dich nicht. xoxo, Alex*

Felicitas schaute quer durch den Raum nach Alex, ihrem einzigen ernstzunehmenden Konkurrenten in der Werbeagentur. Ihre Machtspielchen waren längst zu einer kräfteraubenden Gewohnheit geworden. Offensichtlich hatte Alex den Moment auserkoren, um mal wieder eins dieser Spielchen zu beginnen. Doch da musste sie wohl oder übel durch, denn Alex war das Einzige, was noch zwischen ihr und ihrem Ziel stand.

Teilhaberin an der Agentur. Sie hatte die letzten Jahre dafür geopfert, und von jemandem wie Alex ließ sie sich die Show definitiv nicht stehlen. Nicht auf dem letzten Meter zwischen ihr und der Unabhängigkeit.

Felicitas grinste ihn breit an und zuckte mit den Schultern. Alex malte ein Fragezeichen in die Luft und deutete dann mahndend zur Stirnseite des Raumes, wo eine viel zu schüchterne Praktikantin gerade ihre Ideen für eine Anzeigenkampagne vorstellte. Felicitas verdrehte die Augen und tippte auf den Anhang der Mail, um zu sehen, was Alex sich diesmal ausgesucht hatte.

Ein Zeitungsartikel öffnete sich. Sie überflog die Überschrift und die ersten beiden Absätze. Schlagartig sammelte sich ein kalter Klumpen in ihrem Magen. Das konnte nicht sein Ernst sein, oder? Er wollte wirklich mit ihr in einen Sexclub? Das konnte er sich eindeutig abschminken!

Eine weitere Mail von Alex blinkte auf.

*Jetzt schaust Du aber grimmig, Lieblingskollegin. Ich sage doch, dass Du verspannt bist.*

Felicitas wechselte zurück zu dem Artikel. Sie erinnerte

te sich düster daran, ihn schon einmal gelesen zu haben, vor zwei Wochen etwa. Das *Le Cadeau* war kurzzeitig der Aufreger schlechthin gewesen. Ein exklusiver Privatclub, in dem angeblich die besseren Kreise irgendwelche abstrusen Spielchen spielten. Sie konnte sich lebhaft ausmalen, was dort abging. Lena und Sebastian waren in dem Club anscheinend Stammgäste, jedenfalls war das *Cadeau* oft genug eine Entschuldigung gewesen, wenn sie am Samstagabend mal wieder keine Zeit hatte.

*Vergiss es, Alex. Da kommst Du eh nicht rein. Ist ein Privatclub, steht doch lang und breit in dem Artikel.* Sie kniff die Augen zusammen. Ihr Mund wurde trocken. Sie konnte einfach nicht widerstehen. Es war ja noch nicht einmal gelogen, nur etwas missverständlich ausgedrückt. Felicitas verbiss sich ein Grinsen und fügte dazu: *Außerdem würde ich mich da nie mit Dir blicken lassen. Ich habe ein paar Bekanntschaften dort.*

Beinahe hätte sie laut aufgelacht bei Alex' Gesichtsausdruck, während er die Mail las und verstand, was sie andeutete. Hoffentlich nahm diese arme Kleine sich ihre Mimik nicht zu sehr zu Herzen. Inzwischen war sie bei Folie 20 von 32 angekommen, aber so wirklich war immer noch nicht klar, worauf sie hinauswollte. Das würde nichts mehr werden, jedenfalls nicht in diesem Meeting. Im Grunde genommen war es Zeitvergeudung, noch länger hier zu sitzen.

*Ist nicht Dein Ernst, oder? Ich muss eine rauchen. Du hast den Artikel aber schon ganz gelesen, oder? Da steht SM-Club, Süße.*

Felicitas konnte sich ein Lächeln nicht mehr verkneifen. Dass Alex so offen zugab, schockiert zu sein, war ein herrliches Gefühl.

*Ich kann lesen. So kann es gehen, nicht wahr? Der*